

für einen die Heilung unterstützenden Tag/Nacht-Rhythmus sowie gestalterische und innenarchitektonische Neuerungen für eine angenehmere Atmosphäre.

„Trotz der herausfordernden vergangenen zwei Jahre hat die qualitative Weiterentwicklung der Medizin hier in der Zentralklinik für uns immer Priorität. Mit dem neuen Konzept der ITS gehen wir aber auch neue Wege für eine Verbesserung der Arbeitsbedingungen unserer Pfleger, Ärzte und all den anderen Kolle-



Blick in den neuer Intensivbereich, einschließlich internistischer Intensivstation (ITS), an der Zentralklinik Bad Berka. Innerhalb von 13 Monaten entstand im OP Gebäude u. a. eine dritte hochmoderne ITS.

Foto: Rhön-Klinikum

interdisziplinär involviert. Damit werden die Möglichkeiten im interdisziplinären Zentrum für Intensivmedizin deutlich erweitert. „Fachärztliche Internistische Kompetenz ist jederzeit unmittelbar vor Ort, Bedside-Diagnostik kann ohne Zeitverzug eingesetzt werden, wie z.B. die Herzultraschall-Diagnostik. Das Spektrum erstreckt sich von der einfachen Monitorüberwachung bis zum maschinellen Ersatz ganzer Organsysteme. Für Patienten mit Abwehrschwäche oder mit

freuen sich auf den Arbeitsbeginn auf der neuen Station“, so Pflegedirektorin Christiane Jähnert. Mit der neuen ITS setzt sich die erfolgreiche Investitionsgeschichte der Klinik fort. „Sich mit dem Status quo zufriedenzugeben, war noch nie in der DNA unserer Klinik angelegt. Eine bessere Patientenversorgung hat immer viel Kraft, viel Engagement, viel Wissen, viel Mut erfordert, aber auch viel Zusammenhalt“, so der Geschäftsführer.

| www.zentralklinik.de |

Architecture for Health Student's Award 2022 verliehen

Erstmals wurde der Architekturpreis durch einen Sonderpreis der Charité-Universitätsmedizin ergänzt.

Stefanie Matthys, Berlin

Seit 2020 organisiert das European Network Architecture for Health (ENAH) den internationalen Architecture for Health Students' Award, um junge Absolventen der Fachbereiche Architektur, Stadtplanung und Landschaftsarchitektur zu ermutigen, sich mit der Thematik Gesundheitsarchitektur und Gesundheitsschutz im Kontext mit Planen und Bauen zu beschäftigen. Der Gesamtwert von 4.000 € wurde dieses Jahr auf einen ersten und zwei zweite Preise verteilt. Der Fachjury gehörten Jochen Brinkmann, Sebastian Pfau, Marc Rehle, Prof. Christine Nickl-Weller, Magnus Nickl sowie Prof. Dr. Cor Wagenaar an.

Den 1. Preis erhielt Philipp Knaus für seine Arbeit „Refugium regenerativum – District hospital Baraka, DR Congo“. Er wurde von Prof. Carsten Roth und Dr.-Ing. Wolfgang Sunder von der Technischen Universität Braunschweig betreut. Einen 2. Preis erhielt Ann-Kathrin Salich für das Projekt „Circle of Health – Expanding Berlin's medical Care“, begleitet von Prof. Lars Steffensen, Technische Universität Berlin. Den anderen 2. Preis bekam Ajdin



„Refugium Regenerativum“, 1. Preis: Der Mensch im Mittelpunkt – ganz im Sinne von Healing Architecture.

Foto: ENAH

Vukovic für „Body as a House – Space, Experience and Mind in the Transformation of Trauma“, betreut von Prof. Tina Gregoric Deklava, Technische Universität Wien.

„Refugium Regenerativum“ beschäftigt sich mit der Planung und Entwicklung von möglichen Krankenhauskonzepten in wirtschaftlich benachteiligten Regionen und Krisengebieten. Nach dem Motto „Bauen mit der Gemeinschaft, für die Gemeinschaft“ soll der Komplex nachhaltig und möglichst unkompliziert in seiner Architektur und Materialität sein, ohne

den Charme eines reinen Zweckbaus auszustrahlen. Der Mensch und sein Wohlbefinden stehen im Mittelpunkt der Planung im Sinne einer heilenden Architektur.

Die Jury sieht in dem Projekt einen Beitrag, der sowohl im Kontext von Entwicklungsländern relevant als auch programmatisch komplex ist. Gelobt wird die intensive Auseinandersetzung mit den lokalen Bauformen und den räumlichen Anforderungen im Kontext der örtlichen Gegebenheiten. Konzeptionell erscheint der Entwurf sehr ausgereift und gut

durchdacht. Einzelne Funktionsbereiche des Krankenhausbetriebes würden berücksichtigt und detailliert ausgearbeitet. Es sei gut vorstellbar, dass sich das Projekt auf Basis dieses Entwurfs realisieren ließe. Die Detailplanung gehe auch in die Tiefe und bietet ästhetische Lösungen unter Verwendung lokaler Materialien. Zudem konnte der Entwurf durch seine ansprechende Grafik punkten.

Charité-Sonderpreis: Menschen heilen – Klima schützen

Zum ersten Mal wurde ein Sonderpreis von der Charité-Universitätsmedizin gestiftet: „Menschen heilen – Klima schützen“. Der mit 1.000 € dotierte Preis sollte eine Studentenarbeit würdigen, die sich in besonderem Maße mit innovativen Ideen für Bauten im Gesundheitswesen und dem Thema der nachhaltigen Entwicklung auseinandersetzt – er ging ebenfalls an Ann-Kathrin Salich für ihr Projekt „Circle of Health“.

Während ihrer Stadtanalyse stellte Salich fest, dass Berlin diverse Anlaufstellen und Gesundheitseinrichtungen bietet, die jedoch wegen ihrer Lage und ihres Aussehens die Menschen nicht erreichen. Somit lösen sie Gesundheitsfragen nicht effizient. So braucht Berlin eine neue Typologie von patientenorientierten Gesundheitszentren.

Gesundheitszentren, die sich in der Stadt befinden und an denen die Menschen regelmäßig vorbeikommen, ohne gezielt danach suchen zu müssen. Ge-

sundheitszentren, die überzeugend genug sind, um Menschen zu ermutigen, ihren Gesundheitszustand regelmäßig zu überprüfen, und die eine umfassende Auswahl an medizinischen Einrichtungen anbieten. Gesundheitszentren, deren Architektur das Bewusstsein für Gesundheitsthemen schärft.

So schlägt der Entwurf eine Reihe kleinerer Versorgungszentren verschiedener Disziplinen an zentralen Knotenpunkten der Berliner Ringbahn vor. Dieser strategische Ansatz wird von der Jury als sehr innovativ gelobt, da er die relevante Frage, wie Gesundheitsversorgung und Prävention zu den Stadtbewohnern gelangen können, beantwortet. Auch die Gestaltung von variablen Modulen, die je nach Fachrichtung des Zentrums unterschiedlich gestaltet sind, wird positiv bewertet. Insgesamt lobt die Jury ein sehr innovatives Gestaltungsprojekt, dem eine intensive Recherche und Auseinandersetzung mit den Strukturen der Gesundheitsversorgung vorausgegangen ist.

Öffentlicher Raum macht auf Traumatherapien aufmerksam

Um innovative Designlösungen im Hinblick auf traumasensibles Design zu schaffen, fließen unterschiedliche Strategien in die Gestaltungsaufgabe für ein Therapiequartier am Donaukanal in Wien ein. Schließlich überschneiden sich an einem solchen urbanen Ort psychische Gesundheit und öffentliches Leben. Dies gibt dem Projekt die Möglichkeit, die

Wechselbeziehungen zwischen der informellen Gestaltung öffentlicher Räume und der spezifischen Konfiguration neuartig verkörperter Psychotherapietypologien zu untersuchen. Die Idee eines öffentlichen Stadtraums, der auf das Thema Traumatherapie und psychische Gesundheit aufmerksam macht und allgemein zugänglich ist, wird von der Jury positiv bewertet und als sehr relevantes Thema angesehen. Hier ist eine innovative Idee konsequent in architektonisch interessanten Raumsituationen umgesetzt und auch grafisch gut dargestellt worden.

Die Preisverleihung fand im Rahmen der Abendveranstaltung zum 9. Symposium Health Care of the Future Anfang März in der Dänischen Botschaft zu Berlin statt. Astrid Lurati, Vorstand Finanzen und Infrastruktur der Charité-Universitätsmedizin, und Magnus Nickl, Vorsitzender der Hans und Christine Nickl Stiftung und Vorstand Nickl & Partner Architekten, gratulierten den jungen Preisträgern. Der Architecture for Health Students' Award ist Teil des Stipendienprogramms der Christine und Hans Nickl Stiftung. Ziel der Nickl Foundation ist es, durch die Vernetzung von Forschungsergebnissen der Stadtplanung und Architektur mit dem Gesundheitswesen, der Medizintechnik und der Gesundheitsökonomie die Nachhaltigkeit der Gesundheitsversorgung unmittelbar zu fördern.

+++ Alle Inhalte plus tagesaktuelle Informationen auf www.management-krankenhaus.de +++